

## Werk

**Titel:** Werner Munziger's Reise durch die gross Salzebene zwischen Hanfila und dem Fusse ...

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1869

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1869\\_0004|LOG\\_0074](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1869_0004|LOG_0074)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Miscellen.

### Werner Munzinger's Reise durch die große Salzebene zwischen Hanfila und dem Fufse der Abyssinischen Alpen 1867.

(Vergl. *Proceed. of the Roy. geogr. Soc.* XIII. 1869. p. 219.)

W. Munzinger wurde im Jahre 1867 von der englischen Regierung mit der Untersuchung der von Hanfila am Rothen Meere nach den Abyssinischen Hochlanden führenden Straße beauftragt. Dieselbe war zwar bereits von den Jesuiten Patres Mendez und Lobo im 17. Jahrhundert beschrieben, seit jener Zeit aber von keinem Europäer wieder wissenschaftlich untersucht worden. Am 10. Juni 1867 landete Munzinger mit einer bewaffneten Begleitung von 8 Mann, und versehen mit den nöthigen Lebensmitteln und Instrumenten. Die Umgegend des aus 20 Hütten bestehenden Dorfes Hanfila bot einen traurigen Anblick dar, da nirgends sich ein Baum noch Strauch zeigte; auch konnte der Reisende, da die Küstenbewohner ohne jeglichen Einfluß auf die tiefer wohnenden Stämme sind, erst dann es wagen, seinen Marsch anzutreten, nachdem er von dem ersten Häuptling der Dumhoitas einen Führer erhalten hatte. Sandboden mit Korallenfelsen vermischt, nur hier und da mit dünnem Graswuchs und wenigen Mimosen bestanden, bedeckte die weite Ebene, in der nur in großen Zwischenräumen sich Brunnen vorfanden. Am 18. Juni überstiegen die Reisenden einen von Gyps gebildeten Bergrücken, in dem sich Muschelschaalen, Quarzstücke und Talkadern zeigten. Von dieser Höhe erblickten sie die große Salzebene, welche im Süden von der vulkanischen Bergkette Artali, im Westen von den Abyssinischen Alpen begrenzt wird. Eine Reihe von Palmen bezeichnet die Grenze dieser Salzebene, in deren Schatten einige Familien vom Woyta-Stamm ihre Hütten aufgeschlagen hatten. Der erste Theil des Salzassins ist sandig; dann zeigt sich Thonboden mit Spalten, welche mit Salzstaub gefüllt sind; weiterhin gleicht der Boden einem bereiften Ackerfeld, endlich aber einem gefrorenen See, welcher namentlich bei Mondschein einen überraschend großartigen Anblick gewährt. Nach den Messungen liegt das Salzassinn unter dem Meeresspiegel; ringsum ist dasselbe von einem hohen Rande von Gypslagern eingeschlossen; der nach Osten gelegene Theil ist vollkommen trocken, während die Westseite in ihrer ganzen Länge von einem Morast eingenommen wird; an der Südseite liegt ein 6 Miles langer See von 1—4 Fufs Tiefe. Von dem Mittelpunkt des Bassins an erheben sich der Artali Vulcan und zwei Hügel, auf denen sich Schwefellager finden. Männer vom Stamm der Afar, welche die Salzgewinnung betreiben, leben hier das ganze Jahr hindurch unter den Palmen in Höhlen. Das Salz wird hier in Stücken, ähnlich einem Schleifstein, geschnitten und für den Export nach den Hochlanden verpackt; ein Kameel trägt 500, ein Maulthier 250, ein Esel 200, ein Mädchen 60 solcher Salzstücke. — Ueber eine, von einzeln stehenden Kuppen unterbrochene allmählig ansteigende Ebene näherte sich Munzinger von hier aus dem Alpenlande, indem

er die von dem Gebirgsbache Labba gebildete Thalschlucht aufwärts zog. Das Bett des Labba ist nur 20 Fufs breit und an beiden Ufern von 200 Fufs hohen Schieferfelsen eingengt. Der erste Ort, den Munzinger erreichte, war Ala, der Salzmarkt für die Dumhoita's; etwa 2000 Menschen waren hier versammelt, welche Salz gegen Dollars und Stoffe, die von Massaua nach Abyssinien gebracht werden, eintauschten. — Das vom Stamme der Afar bewohnte Gebiet ist im Westen von Abyssinien, im Osten vom Meere begrenzt; nördlich zieht es sich bis zur Annesley Bai, während die südliche Grenze eine von Zeyla bis zu den Bergen gezogene Linie bilden würde. Dieses Dreieck zerfällt in acht Landschaften, nämlich: die 10—20 Miles breite Küstenebene; die Hügellandschaft zwischen der Küste und dem Salzbassin; das Salzbassin selbst; die Gegend zwischen dem Nordende des Salzbassins und der Annesley Bai, bestehend aus vulkanischen Hügeln und mit Muscheln und Madreporen bedeckten Ebenen; die Halbinsel Buri; eine Masse hoher vulkanischer Berge an der Südseite des Salzbassins; eine andere Salzebene südlich von den Bergen, von denen der Hawasch herabströmt; das terrassenförmig zu den Abyssinischen Alpen vom Salzbassin aufsteigende Land. Nach Munzinger's Ansicht stand das Salzbassin einstmals mit dem Meerbusen von Zulla und Boka in Verbindung, als die gegenwärtige Halbinsel Buri noch eine Insel war; für diese Ansicht sprechen jene mit Muscheln bedeckten Niederungen. Alle von den Abyssinischen Alpen herabkommenden Wasser fließen in das Salzbassin ab und bilden dort jenen oben erwähnten Morast, welcher unstreitig ein großes Seebecken sein würde, wenn die starke Hitze nicht die Verdunstung der Wassermassen bewirken würde.

Die Bewohner dieses Ländergebietes werden bisher fälschlich mit dem Namen Danakil bezeichnet, doch bilden die eigentlichen Danakil nur den dritten und gerade den ärmsten Theil der Bevölkerung. In Wirklichkeit besteht die Bevölkerung aus einer kleinen Zahl von Stämmen, welche dieselbe Sprache reden, und durch die Einheit der Sprache entsteht gewissermaßen eine gemeinsame Nationalität. Die Sprache ist das Afar, und das ganze Volk müßte eigentlich Afar genannt werden. Den ärmsten Theil der Afar bilden die Dumhoita, welche die Halbinsel Buri und die Küste bewohnen; auch gehört ihnen der oben erwähnte Ort Ala. Die Danakil sind gegenwärtig den Dumhoita unterworfen, während sie vor hundert Jahren der herrschende Stamm waren. Die anderen Stämme heißen: Dahimela, Bellesua, Hadarema und Madeyto. — Die Afar wohnen in Dörfern, jedes aus etwa zwanzig Hütten bestehend, zerstreut, welche oft durch meilenweite Wüsten von einander getrennt sind. Jeder Stamm hat sein Oberhaupt, Makaben genannt; gewöhnlich ist diese Würde erblich von Vater auf Sohn. Die Hautfarbe der Afar ist im allgemeinen schwarz, nicht selten aber schattirt sie ins Braune: ihre Gesichtszüge sind regelmäfsig, nur sind Mund und Lippen breit und dick; das Haar ist kurz und straff. Sie werden uns als geizig, widerspenstig, grausam, falsch und sehr geschwätzig geschildert; der kleinste Streit veranlaßt einen blutigen Messerkampf, und der Mörder steht hoch in Ehren; als eine gute Seite ihres Characters wird ihr Abscheu vor Diebstahl und die Achtung, welche sie dem Alter zollen, hervorgehoben. Dem Namen nach sind die Afars Muselmänner und dem Vicekönig von Aegypten tributär, in Wirklichkeit jedoch sind sie ohne